

„Ist das eine Vision für den Ort?“

Hollenstedt: Kaufleute und Gewerbeverein sehen Lidl-Ansiedlung als Gefahr für die Geschäftswelt

Von Claudia Michaelis

Hollenstedt. Der aktuelle Ansiedlungswunsch der Discounter-Kette Lidl, die sich nach ihrem gescheiterten Vorstoß im Hollenstedter Gewerbegebiet jetzt die Fläche des Getränkemarkts Sternberg in Nachbarschaft zum Edeka-Markt in der Hauptstraße ausgeguckt hat, trifft bei der Kaufmannschaft und beim Gewerbeverein auf erhebliche Vorbehalte.

Während sich Hollenstedts Bürgermeister Jürgen Böhme (CDU) von einer innerörtlichen Ansiedlung des Discounters eine Belebung der umliegenden Geschäftswelt verspricht, fürchten Gewerbeverein und der Inhaber des Edeka-Markts, Christian Hingst, das Gegenteil – einen gnadenlosen Verdrängungswettbewerb, bei dem die heimischen Geschäfte auf der Strecke bleiben.

„Die geplante Lidl-Ansiedlung ist aus meiner Sicht für unseren Edeka-Standort eine Katastrophe“, sagt Hingst. Lidl habe mit Edeka eine Sortimentsüberschneidung von 40 bis 50 Prozent, was nach Aussagen von Experten bei ihm zu einem Umsatzverlust von rund 30 Prozent führen würde, rechnet Hingst vor. Dadurch sehe er den Markt stark gefährdet. Er habe in den Standort Hollenstedt in den vergangenen Jahren rund 400 000 Euro investiert und viele Arbeitsplätze geschaffen, gibt Hingst zu



Auf dem verkehrsgünstig gelegenen Gelände des alteingessenen Getränkemarkts Sternberg an der Hollenstedter Hauptstraße möchte Lidl ein Geschäft mit 800 Quadratmetern Fläche bauen. Foto: cm

bedenken. Ferner zahle er seine Steuern vor Ort, unterstütze Vereine durch Spenden und Mitgliedschaften: „Ich identifiziere mich mit dem Ort Hollenstedt, wo ich seit rund 20 Jahren gerne wohne.“

Genauso sieht das der Gewerbeverein „Starkes Hollenstedt“. Dessen Erster Vorsitzender, Frank Wolfram, vermisst an-

gesichts der Äußerungen aus den Reihen der Politik in erster Linie einen Plan oder eine Vision zur Ortsentwicklung: „Wer von den Offiziellen hat sich wohl schon mal die Frage gestellt, wie Hollenstedt im Jahr 2015 aussehen soll?“ Dazu wiederum müsse man sich erst einmal fragen, was einen Ort wie Hollenstedt ausmacht: „Ist es

eine Ansammlung möglichst vieler Unternehmen – unabhängig davon, ob die Bevölkerung einen Nutzen davon hat? Oder funktioniert Ortsentwicklung nicht vielmehr so, dass die ansässigen Betriebe helfen, zum Wohl der Gemeinschaft beizutragen?“

Wer trage wohl mehr zur Ortsentwicklung bei: die Han-

delshäuser, die sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze schaffen, lokale Vereine und Aktionen unterstützen, oder der anonyme Warenlieferant, der mit Billiglohnarbeitern zwar günstige Preise bietet, sich aber aus dem Leben in der Gemeinde völlig heraushaltet?, fragt Wolfram.

Sollte Edeka wegen des Preiskampfs aufgeben müssen, tausche der Ort viele fair bezahlte Arbeitsplätze gegen wenige Billigstjobs. All diese Fragen müssten berücksichtigt werden, bevor sich die Politik entschlief, vorhandene Strukturen zu verändern, fordert Wolfram: „Der Begriff Ortsentwicklung

setzt voraus, dass man ein definiertes Ziel verfolgt und zum Wohle der Bürger handeln will. Ist dieser Punkt nicht gegeben, ist es schlicht Aktionismus.“ Am Donnerstag will sich Hollenstedts Gemeinderat nicht-öffentlich mit den Plänen zum Neubau des Penny-Marktes auf dem Kück-Gelände und dem Lidl-Vorstoß beschäftigen.

HAN 20.2.07